

während das letzte einen zusammenfassenden Rückblick bis zum Jahre 554 bietet. Der Werth dieser Schrift liegt vor Allem in der genauen und wahrheitsgetreuen Erzählung der Ereignisse, an denen Procop als Begleiter des Feldherrn Belisar in den genannten drei Kriegen persönlich theilnehmen konnte. Größere Aufmerksamkeit verdient vom kirchenhistorischen Standpunkte die Schrift Procop's über die Bauten Justinians (*Νεπι κτισμάτων*) in 6 Büchern. Sie bezweckt allerdings in erster Linie die Verherrlichung Justinians, vermittelt aber durch die Beschreibung der von Justinian erbauten Kirchen und Klöster einen umfassenden Einblick in die äußeren kirchlichen Verhältnisse unter dessen Regierung. Im schärfsten Contrast zu dieser Schrift steht eine dritte, *Anecdota*, gewöhnlicher *Historia arcana* betitelt, worin Justinian und seine Gemahlin Theodora ebenso unerhörte Angriffe erleiden, als ihnen in jener überschwängliche Lobprünze gesendet werden. Dieser Contrast rief den Streit über die Richtigkeit der *Historia arcana* hervor, der noch immer andauert, mehr und mehr aber zu Gunsten der Richtigkeit verläuft. Die kirchenhistorische Bedeutung dieser rücksichtslosen Anklageschrift, welche, verglichen mit dem Werke über die Bauten, auf den Charakter Procop's kein günstiges Licht wirft, ist gering und von der Frage nach der Auctorschaft nicht wesentlich abhängig. — Die handlichste und zugänglichste Gesamtausgabe Procop's ist die von G. Dindorf im Bonner Corpus der byzantinischen Geschichtsschreiber, Bonn 1833—1838, 3 Bde. Eine kritische Ausgabe bereitet J. Haury für die Bibliotheca Teubneriana vor (vgl. die Vorarbeit von J. Haury, Ueber Procop-Handschriften, in den Sitzungsberichten der bayrischen Akademie der Wissensch. 1895, 129—175). Längere Untersuchungen über Procop liegen vor von W. S. Teuffel in Schmidts Zeitschr. für Geschichtswissenschaft VIII (1847), 38—79 (wiederholt in Teuffel, Studien und Charakteristiken, 2. Aufl., Leipzig 1889, 248 ff.); von F. Dahn, Procopius von Casarea, Berlin 1865, und von L. v. Ranke, Weltgeschichte IV, 2, Leipzig 1883, 285—312. Die Detail-Literatur zu Procopius (Ausgaben, Uebersetzungen, handschriftliche Ueberlieferung, textkritische und literarhistorische Einzeluntersuchungen) verzeichnet am besten A. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, 2. Aufl., München 1896, 230 bis 237.)

Procopius von Gaza, der bekannteste Vorleser der christlichen Rhetorenschule in jener Stadt, lebte unter den Kaisern Anastasius I. (491 bis 518) und Justin I. (518—527); Geburts- und Todesjahr desselben sind unbekannt. Er verbrachte, längere Aufenthalte in Alexandria, Casarea, Pamphylien und vielleicht auch Constantinopel abgerechnet, sein ganzes Leben in seiner Vaterstadt und widmete hier, unbekümmert um die kirchenpolitischen Bewegungen jener Zeit, seine volle Kraft dem Lehramte und der Abfassung von rhe-

torischen, exegetischen und apologetischen Schriften. 1. Die rhetorischen Werke gehören nach Choricius, der seinem Meister eine Grabrede widmete, und Photius (Cod. 160) zu den besten Erzeugnissen der spätgriechischen Classicität. Erhalten ist davon nur eine Lobrede auf den Kaiser Anastasius, die werthvolle Ergänzungen zu den byzantinischen Geschichtsschreibern bietet, und eine Sammlung von 105 Briefen. Letztere zeigen den Procopius in lebhaftem Verkehr mit seinen Brüdern Zacharias und Philippus, mit zahlreichen Schülern, Freunden und Gegnern; sie gewähren einen interessanten Einblick in sein Rhetorenleben und enthalten manche culturhistorische Einzelheiten; seine stilistische Gewandtheit und sein persönlicher Charakter zeigt sich darin im schönsten Lichte. Unächt ist die Beschreibung der von Justinian erbauten Hagia Sophia und die Monodie über die Zerstörung der Kuppel durch ein Erdbeben im J. 558. — 2. Umfangreicher ist der Nachlaß des Procopius an exegetischen Arbeiten, die sich geradezu als den Typus der griechischen Schriftklärung seit dem 6. Jahrhundert darstellen. Nach Cyrill von Alexandrien und Theodoret von Cyrus hörte nämlich die selbständige exegetische Forschung bei den Griechen auf, und es begann die Bearbeitung der altchristlichen und patristischen Schriftcommentare, deren doppelte Richtung uns bei Procopius in ausgebildeter Form entgegentritt. In der Vorrede zur Genesisklärung unterscheidet nämlich Procopius selbst zwei Commentare zu den historischen Büchern, die er verfaßt habe, den einen in Catenenform, den andern als fortlaufende Erklärung, der sich aber von dem ersten nur dadurch unterscheidet, daß hier die übereinstimmenden Erklärungen der früheren Exegeten nur einmal mitgetheilt, sodann deren abweichende Meinungen vorgeführt und endlich Procop's eigene Erklärungen hinzugefügt worden seien. Dieser Commentar liegt vollständig, aber fast nur in lateinischer Uebersetzung vor. Vom Kapitel 34 der Genesis an nimmt er an Ausführlichkeit immer mehr ab. Von hohem Werth sind die aus den Hexaplen des Origenes stammenden Lesarten der syrischen und griechischen Uebersetzungen, die Procopius sehr oft mittheilt. Die Catene zu den historischen Büchern galt als verloren; sie wurde aber in jüngster Zeit von P. Wendland (Neu entdeckte Fragmente Philo's, Berlin 1891, 29 ff.) und von L. Cohn (Zur indirecten Ueberlieferung Philo's und der älteren Kirchenschriftsteller, mit einem Nachtrage von P. Wendland, in den Jahrbüchern für protest. Theologie XVIII [1892], 475—492) als die Grundlage der schon 1772 in Leipzig gedruckten sog. Catena Lipsiensis erkannt. Procopius werden noch weitere Commentare resp. Catenen zu Ilias, den Proverben, dem Hohen Liede und dem Prediger zugeschrieben, von denen der letzte noch unedirt ist, während die zwei vorausgehenden angezweifelt werden. Bei der Untersuchung über die Richtigkeit dieser Commentare muß in Betracht gezogen werden, ob nicht